

Fortbestand und der Erhaltung des Unternehmens interessiert sei, Besizer würde, als etwa die Regierung selbst oder eine öffentliche Körperschaft. Bei der Regierung würde eine neue Bibliothek immer nur im Schlepptau der bestehenden Bibliotheken geführt werden können, und eine öffentliche Stiftung würde nur ein künstliches Gebilde sein, dem jegliches Interesse an einer solchen Bibliothek abginge.

Wer den größten Anteil an der Gründung der Deutschen Bücherei hatte, wer die stärker treibende Kraft war, Siegismund oder Ehlermann, wird sich kaum feststellen und abwägen lassen. Unbestritten ist, daß Ehlermanns Denkschrift den entscheidenden Anstoß gab, und daß seine eingehenden Besprechungen mit Oberbürgermeister Dr. Dittrich und Ministerialdirektor Dr. Schroeder den Erfolg hatten, daß sich das Sächsische Ministerium für die Durchführung einsetzte. Leider wurde Ehlermann schwer krank und mußte die Verfolgung des Planes Siegismund überlassen. Der hat dann, dank seiner zähen Latkraft, trotz aller Widerstände, die sich aufstürmten, das Werk zum guten Ende geführt. Auch die Satzung der Deutschen Bücherei hat Siegismund in Anlehnung an die verwandten Unternehmungen entworfen. Das Wichtigste aber war, daß er der Regierung kühn und mutig eine bindende Zusage über die Abgabe der Bücher und Zeitschriften seitens der Börsenvereinsmitglieder machte und dafür als Gegengabe von Staat und Stadt die Mittel für den Bau des Gebäudes, seine weitere Erhaltung, die Besoldung der Angestellten usw. erhielt. Ohne eine Hauptversammlung, ohne seinen Vorstand zu befragen, wie es die Satzung vorschrieb, hatte er die Erklärung abgegeben. Ein Wagnis, das nur einer auf sich nehmen konnte, der von der guten Sache, die er verfocht, zutiefst durchdrungen war, und der an den Opfersinn und das ständische Ehrgefühl der deutschen Buchhändler felsenfest glaubte.

Siegismund wollte nicht, wie die Ehlermann-Brockhausche Denkschrift es noch vorgesehen hatte, die Bücher für die neue Bibliothek ankaufen; freiwillig und kostenlos sollten alle im Börsenverein zusammengeschlossenen Verleger je ein Stück ihrer Verlagswerke an die Deutsche Bücherei (seit August 1912 wurde die neue Gründung so genannt) abliefern. Dafür erhielten sie satzungsmäßig zugesichert, daß die von ihnen zur Verfügung gestellten Bücher aufgehoben werden müssen. Nur auf diese Weise war es möglich, ein Archiv des

deutschen Buchhandels zu schaffen, wie es in solcher Vollständigkeit noch nicht in Deutschland bestand.

Das Vertrauen, das Siegismund in den Gemeinsinn seiner Kollegen gesetzt hatte, haben sie nicht enttäuscht. Der von ihm für alle eingegangenen Bindung haben sie nachträglich zugestimmt, nachdem er sie höchstpersönlich von der Notwendigkeit der neuen Bibliothek und von der Notwendigkeit der freiwilligen Mitarbeit eines jeden einzelnen überzeugt hatte. Das geschah auf vielen Reisen, an denen ich in meiner Eigenschaft als Erster Vorsteher des Deutschen Verlegervereins teilnahm. Die angesehensten und einflußreichsten Kollegen galt es zuerst zu gewinnen. Daß dies Siegismund gelang, lag einmal an seiner starken, zielbewußten Persönlichkeit. Zugute kam ihm aber auch seine Stellung als Erster Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Denn er konnte zu seinen Berufsfreunden, wenn sie sich gegen die kostenlose Lieferung ihrer Verlagswerke sperren, sagen, daß sie ja ihre Stiftungen nicht einem Fremden, etwa der Regierung oder einer öffentlichen Körperschaft, machten, sondern sich selbst, d. h. dem Börsenverein, dessen Mitglieder sie alle waren. So wurden von November 1912 bis Mai 1913 1300 Verleger für die Abgabe gewonnen, und damit war das Zustandekommen der Deutschen Bücherei endgültig gesichert. Am 1. Januar 1913 konnte sie mit der Sammlung der Bücher und Zeitschriften beginnen, am 19. Oktober 1913 den Grundstein zu ihrem Gebäude legen, und am 2. September 1916, mitten im Krieg, wurde sie feierlich eingeweiht.

Die Deutsche Bücherei hat seit ihrer Gründung zu den schönsten und verantwortungsvollsten Aufgaben des Börsenvereins gehört. Er war stolz, ein solches Unternehmen verwalten zu dürfen, und durchdrungen von der Verantwortung für seine Erhaltung und Durchführung.

Um den Aufgabenkreis der Deutschen Bücherei zu erweitern, erwarb er die bis dahin im Privatverlag erscheinenden Bibliographien des Deutschen Buchhandels und überwies ihr die Bearbeitung. Dadurch wurde die Bibliographie ein offizielles Organ und konnte immer sachgemäßer ausgebaut werden: die Deutsche Nationalbibliographie ist heute ein nicht mehr zu entbehrendes Arbeits- und Nachschlagewerk.

Es gab für den Börsenverein aber auch sorgenvolle Stunden, besonders in den Jahren der Inflation, als er nicht wußte,